

Bericht zur Buß- und Betttagstour – Anboarden am Kitzsteinhorn

Zum alljährlichen Anboarden hatte sich auch dieses Jahr wieder eine kleinere Gruppe Rohni's samt Anhang verabredet.

Mittwochfrüh (17.11.2004) wurde gestartet und es waren dabei:

Micha und Kerstin mit Sammy, Lutz mit Begleitung durch Arbeitskollegen Niere und Thomas, Tim sowie Volker mit Jana und Robert.

Nach Treffen an der Tanke in Wilsdruff ging die Fahrt komplikationslos über Regensburg nach München. Der erster Schnee am Straßenrand hinter München und der Blick auf weiße Gipfel lassen erste Vorfreude aufkommen. Bei Traunstein verlassen wir die Autobahn und fahren auf den Bundes- und Staatsstraßen 306, 312 und 311 über Inzell, Lofer, Saalfelden und Zell am See nach Kaprun. Hier leider nur wenig Schnee.

Umziehen und Packen, dann Liftkartenkauf – wie nicht anders zu erwarten sind die Preise weiter nach oben gegangen. Der Blick aus der Gondel bestätigt uns die Informationen der Hüttenbesitzerin, wonach noch nicht ausreichend Schnee unterhalb der Mittelstation liegt und demnach von hier auch keine Abfahrt zur untergelagerten Station möglich und auch der Hüttenlift nicht in Betrieb ist.

Bis zur Hütte lässt sich die Piste aber noch einigermaßen fahren. Wir verladen das Gepäck auf einen Pistenbulli, der uns die Sachen zur Hütte bringt und fahren selbst mit Ski bzw. Board die ersten Schneemeter in dieser Saison: Geht noch...

In der Hütte Zimmerbezug und Fertigmachen zum „Angriff“. Wir nehmen die Piste ins Tal, die auch im oberen Teil noch recht gut ist. Weiter unten ist aber noch kein Bulli gefahren und die dünne Neuschneedecke bereits schon weitestgehend abgefahren, so dass wir uns an den rausguckenden Steinen die nächsten Ritzer in die Ski/das Brett holen.

Mit der Gondel wieder nach oben. Das Wetter ist sehr windig, die Sichtbedingungen nicht optimal. Aufgrund des wenigen Schnees und des starken Windes sind auch etliche Lifte noch nicht in Betrieb. Wir „vergnügen“ uns noch gut anderthalb Stunden auf der Piste und brechen dann in Richtung Hütte auf. Die Sichtbedingungen haben sich weiter verschlechtert.

An der Zufahrt von der Piste zur Hütte verfehlt Robert die Einfahrt und stürzt ziemlich heftig. Blut aus Nase und Mund, unsere erste Diagnose ist Nasenbeinbruch. Er ist ziemlich benommen, so dass auch eine Gehirnerschütterung möglich scheint. Nach kurzer Abstimmung entscheiden wir uns für die Talfahrt zum Krankenhaus. Mit einem kleinen Skibob werden Robert und ich zur Mittelstation gefahren und erreichen hier eine der letzten Gondeln, die uns ins Tal bringt.

Am Parkplatz merken wir, dass wir die Turnschuhe vergessen haben. Nach einer groben Säuberungskur des Gesichtes erstehen wir auf dem Weg ins Krankenhaus daher noch ein paar Turnschuhe für Robert, ich bediene mich der zurückgebliebenen Turnschuhe von Tim.

Das Krankenhaus in Zell am See ist schnell gefunden, aufgrund der täglichen Konfrontation des Personals mit vergleichbaren Fällen geht auch alles schnell und reibungslos. Röntgen und Nachuntersuchung bestätigen unseren Anfangsverdacht Gott sei dank nicht, die Nase ist nicht gebrochen. Mittlerweile hat sich Robert auch

wieder ganz gut erholt und ist weitestgehend schmerzfrei, so dass diese Sache am Ende doch noch recht glimpflich abgegangen ist.

Da keine Gondel mehr den Berg nach oben fährt, müssen wir uns im Tal ein neues Quartier suchen. Dieses ist schnell gefunden in einem Gasthaus an der Zufahrtsstraße nach Kaprun. Nach Abendbrot versüßen wir uns den Abend beim Fußballgucken (Deutschland – Kamerun: 3:0). Die anderen genießen den Abend auf der Hütte.

Donnerstag ist dann einigermaßen ordentliches Wetter, zumindest die Sicht ist besser geworden. Wir treffen uns an der Mittelstation mit den anderen, die sich hierher wieder mit dem Bulli haben bringen lassen.

Robert ist soweit wieder hergestellt und will mit etwas gebremstem Schaum auch weiterfahren. Da der Wind aber weiter heftig bläst, sind auch heute die meisten Lifte außer Betrieb. Zum Beginn ist gar nur die Gondel zur Bergstation frei, was längeres Anstehen ähnlich tschechischen Verhältnissen zur Folge hat. Oben angekommen, nach ca. 45 Minuten Anstehen, nehmen wir die Tunnelpassage durch den Berg zur



Großglockneraussicht. Für die meisten für uns war das ja neu. Die Sicht ist ganz gut und so genießen wir die Aussicht und machen ein paar Fotos.

Der Großteil nimmt von hier dann den kurzen Abgang über den Steilhang zur Piste, wobei ein Rutscher von Micha, der nur durch Wegwerfen von Ski und Brett zu bremsen war, doch für gewisse Skepsis und Scheu sorgt. Unter fachmännischer Anleitung von



Micha erreichen dann aber alle heil die Piste. Wir nehmen den sicheren Weg durch den Tunnel zurück und erreichen mit der „Schrankwand“ die Piste, fahren ab und stellen uns noch mal an der Gondel an. Nach der zweiten Bergfahrt haben dann zwischenzeitlich zumindest die zwei Schlepplifte ihren Betrieb aufgenommen, so dass sich die Menge dann doch einigermaßen aufteilt und kein längeres Anstehen mehr notwendig ist.

Da wir noch weitestgehend frisch sind und vom Vormittag noch einige Pistenkilometer nachzuholen sind, verzichtet der Großteil auf Mittag auf der Hütte und fährt durch. Gegen 15.00 Uhr werden dann aber doch die Beine schwer und Temperaturen und Wind immer eisiger, so dass wir den schon im Vorjahr praktizierten Tagesausklang in der Gaststätte in der Bergstation einläuten. Bei Bierchen und heißer Zitrone, Würstchen und Kuchen lassen wir es uns gut gehen. Mit der letzten Schrankwand geht's dann wieder zur Piste und über die schon recht entleerte Abfahrt zur Hütte.

Vor der Hütte – wir sind ja jetzt in „Sicherheit“ – erwarten uns Lutz und Niere bereits mit Glühwein. Neue Reserven von Glühwein werden aufgewärmt und auch eine Flasche Jagateextrakt muss dran glauben und so vergeht die Zeit bis zum Abendbrot wie im Fluge.

Abendbrot und gemütlicher Hüttenabend mit Schummelmax.

Nachdem die ersten abgetaucht sind, vermischt sich das Publikum mit den Leuten vom Nachbartisch. Das ist eine Gruppe recht trinkseeliger Skifahrer aus Paderborn. Bei Bier und Schnäpschen und Gequatsche über Gott und das Vaterland vergeht der Abend.



Freitagfrüh ist dann noch ganz gutes Wetter, so dass wir nach dem Frühstück wieder tatendurstig mit dem Bulli zur Mittelstation hochfahren. Auch heute kein anderes Bild. Erst fährt aufgrund des Windes gar kein Lift, etwa 10.30 Uhr startet dann wenigstens die Gondel zur Bergstation. Wieder eine Stunde warten, zwischenzeitlich fängt es an stark zu schneien. Als wir uns oben aus der Schrankwand mühen, hat der Sturm fast Orkanstärke erreicht. Die Sicht ist gleich null, man weiß nicht, wo oben und unten ist. An ein gediegenes Abfahren ist nicht zu denken. Einzeln bzw. in der Gruppe auf Sichtkontakt rutschen wir zu Tal, froh mit den beiden Schleppliften links und rechts zumindest eine optische Markierung des Pistenrandes zu haben. Ohne Verluste und Sturzverletzungen erreichen wir die Hütte. Lutz und Thomas haben im Nebel die Abfahrt zur Hütte verpasst, kommen aber nach einer nochmaligen Bergfahrt bzw. einer Wandereinlage durch den Neuschnee auch an.



Die Freizeit wird zum „Ausschlafen“, Blödeln (siehe Foto) und Spielen genutzt. Abendbrot, Schummelmax und Kampftrinken mit den Paderbornern beenden den Tag bei andauerndem Schneefall.

Der Sonnabendfrüh bringt ca. 30 cm Neuschnee, aber immer noch Sturm und kaum Sicht. Der Pistenbetrieb ist wiederum nur eingeschränkt möglich, die Anfrage beim Hüttenwirt verheißt

zudem keine Besserung der Bedingungen für die nächsten Stunden und so entschließen wir uns schweren Herzens, unsere Sachen zu packen und heimzufahren.

An der Kasse im Tal wird uns die Talfahrt für Sonntag rückerstattet, für den Freitag erhalten wir einen Gutschein, womit das teure Skivergnügen zumindest finanziell nicht auch im Fiasko endet.

Rückfahrt wie Hinfahrt ohne Schwierigkeiten, so dass wir ca. 18.00 Uhr wieder in den heimatlichen vier Wänden sind.

Volker